

und ihrer Bewohner unbedingt nöthigen, oder lassen sie sich möglicher Weise auch mit der Annahme ewigen Bestehens vereinigen?

Der Einsendungs-Termin der betreffenden Preisarbeiten ist der 1. Mai 1869, der Preis 400 Thaler preussisch.

Das w. M. Herr Prof. Brücke theilt ein Verfahren mit, durch welches es ihm gelang, die geringen Mengen von Ammoniak sicher nachzuweisen, welche frisches Blut bei gewöhnlicher Temperatur entwickelt. Im Blute selbst war dabei kein Ammoniak zu finden. Auch Harnstofflösung entwickelt unter der Einwirkung von Alkalien oder alkalischen Erden Ammoniak, während sich dasselbe in der ersten Zeit der Einwirkung in der Flüssigkeit selbst nicht nachweisen lässt.

Prof. Brücke bespricht ferner eine Anzahl von Beispielen in denen bei gewöhnlicher Temperatur Ammoniak aus sauer reagirenden Flüssigkeiten entweicht. Schliesslich erwähnt derselbe, dass sich das Murexid anders als Ammoniaksalze gegen Nessler'sches Reagens verhält, was deshalb bemerkt zu werden verdient, weil das Murexid seit Fritsche's Abhandlung über dasselbe allgemein für saures purpursaures Ammoniak gehalten wird.

Das w. M. Herr Dr. Boué theilt mit, dass nicht nur Herr Schlönbach das von ihm im J. 1832 (*Mém. Geologique* S. 232) behauptete Vorhandensein von Belemniten in der Gosauformation dieses Jahr bestätigt hat (*Verh. der k. k. geol. Reichsanstalt* 1867, S. 336), sondern, was merkwürdiger ist, dass Geinitz und selbst Gümbel das von ihm im J. 1824 gemeldete Vorhandensein von Belemniten in den Eocen Kressenberger Bohnerzen (*Ann. des Mines* 1824 Bd. 9. S. 500) scheinbar als eine von ihnen geprüfte Thatsache annehmen (*N. Jahrb. f. Min.* 1865 S. 1415 u. 1866 S. 564 bis 578). Schafhäütl behauptete Aehnliches (*N. Jahrb. f. Min.* 1854 S. 319 und *Südbayern Lethaea Geognostica* 1863). Dieses erinnert den Vortragenden auch an das Belemniten-Fragment, welches er in dem Muschelkalk am südwestlichen Rande des Thüringerwaldes einst hat sehen wollen. Wahrscheinlich war da eine Täuschung im Spiele, da alle bisherigen Erfahrungen das erste Erscheinen der Belemniten im Lias ergeben, und doch sollten

Beobachter solche anomale Muthmassungen für weitere gelegentliche Unternehmungen im Auge behalten. Welche Umstände der Temperatur oder der Natur der Meereswasser hätten wohl das Leben der Belemniten-Cephalopoden nicht erlaubt, wenn doch schon Ammoniten-Cephalopoden herumschwammen? Diese Bemerkungen bringen wieder in Erinnerung, wie wünschenswerth es in den physikalisch-naturhistorischen Wissenschaften wäre, dass die bibliographischen Aufzählungen nicht nur von Werken, sondern besonders von Abhandlungen auf solche Weise chronologisch verfasst würden, dass man die ersten Entdecker von allen wichtigen Thatsachen sogleich übersehen könnte. Es wäre eine Art von chronologischen Constanten der Wissenschaft gewonnen, welche die jüngeren Gelehrten immer berücksichtigen müssten und könnten. Sie würden sich dadurch leicht gründliche Kenntnisse sammeln, und nicht wie jetzt immer die Ausflucht der Unkenntniss wegen des Umfanges der jetzigen Literatur vorschützen können, wenn sie oft vornehm nur aus feiner Berechnung Jahrzahlen hassen und die chronologische Reihenfolge der Entdeckungen missachten. Wirklich Neues in den Wissenschaften zu finden ist schwer, leichter Altes wieder als neu zu entdecken. Der Riegel zu diesem täglichen Missbrauch der Wissenschaft wäre eine solche chronologische Constanten-Tafel.

Diesen Bemerkungen eigentlich fremd und doch in Wirklichkeit damit zusammenhängend ist der Irrthum der Zeitungen, die geographische Thatsache der möglichen Herstellung einer Eisenbahn von Belgrad nach Salonich dem Herrn Consul v. Hahn anstatt dem Vortragenden zu vindiciren. In Dr. Boué's „*Turquie d'Europe*“ vom Jahre 1840 ist doch dieser Eisenbahn ein eigener Abschnitt gewidmet (Bd. 3. S. 44), und im Jahre 1852 veröffentlichte derselbe in Wien seine *Notice sur l'établissement de bonnes routes et surtout de chemins de fer dans la Turquie d'Europe*. Consul v. Hahn machte seine Reise im Jahre 1859 und veröffentlichte sie im Jahre 1861 (Akad. Denkschrift Phil.-Hist. Cl. Bd. 11), ohne weder die letzte Notiz noch die Ansichten des Vortragenden über türkische Eisenbahnen zu erwähnen.

* * *

Dr. Boué legt ferner eine Abhandlung über „die Rolle der Veränderungen des unorganischen[Festen im grossen Massstabe in der Natur“ vor. Nach Unterscheidung der mechanischen und chemischen Wirkungen spricht er über die erstern, namentlich